

„Sachverständige werden als Eindringlinge betrachtet“

Über ihre Erfahrungen als Sachverständige in der Windbranche sprach E&M mit den Vorstandsmitgliedern der 8.2 Consulting AG, Berthold Hahn und Rüdiger Kipke. VON RALF KÖPKE

E&M: Herr Hahn, Herr Kipke, warum setzt die Sachverständigen-Gruppe 8.2 verstärkt auf eine Expansion ins Ausland?

Kipke: Die Nachfrage nach unserer Expertise aus dem Ausland steigt schrittweise. Das freut uns, weil es zeigt, dass einige ausländische Märkte zunehmend professioneller werden. Wenn wir jüngst in Frankreich eine Dependence eröffnet haben, demnächst in Portugal und möglicherweise in Polen, ist das auch ein Stück langfristige Absicherung der eigenen Existenzgrundlage. Wir wissen heute nicht, wie es mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland weitergeht, zumal wir nicht nur im Windsektor tätig sind, sondern mittlerweile auch intensiv in der Photovoltaik.

E&M: Sind es neue Kunden, die Sie im Ausland gewinnen, oder sind es deutsche Unternehmen, die in Europa unterwegs sind und 8.2 seit Jahren kennen?

Kipke: Sowohl als auch. Wir betreuen nun auch Projekte beispielsweise von Juwi, Energiequelle oder VolksWind im Ausland, aber wir bekommen Aufträge von für uns neuen Gesellschaften aus der Türkei, aus Tschechien oder aus

Portugal. Wir haben mit der Inspektion von über 13 000 Windturbinen ein Know-how, mit dem weltweit kein anderer Berater mithalten kann. Das spricht sich langsam auch jenseits der deutschen Grenzen herum.



Rüdiger Kipke: „Wir haben mittlerweile mit Knebelverträgen zu tun“



Berthold Hahn: „Zahl der kleinen Schäden und Reparaturen nimmt eher zu denn ab“

E&M: Der Name Ihres Unternehmens tauchte im vergangenen Jahr auch bei den Verkäufen von Windturbinenherstellern wie Clipper Windpower oder DeWind auf. Ihre Beratungsarbeit geht also über die technische Begutachtung hinaus?

Kipke: Das stimmt. Obgleich die Windtechnik schon eine Rolle bei den beiden genannten Windturbinenher-

stellern spielte. Wir hatten im Vorfeld einen industriellen Kunden beraten, der sich am Einstieg in die Windkraftproduktion interessiert zeigte und die Grundzüge der unterschiedlichen Anlagenkonzepte bewertet haben wollte.

E&M: Werden Sie künftig mit eigenen Dependancen in den USA und China vertreten sein, den beiden weltweit größten Windmärkten?

Kipke: Weder noch. In den USA spielt die Anlagenqualität keine große Rolle. Windturbinen sind dort Kapitalanlagen, finanzielle Analysen sind nicht unser Schwerpunkt. Auch in China fehlt das Bewusstsein für eine gute technische Performance der Windenergieanlagen. Die chinesischen Hersteller konzentrieren sich ausschließlich auf den heimischen Markt, da gibt es für uns nichts zu tun.

E&M: Das heißt aber auch, dass es mittelfristig keine Exporte von Windturbinen aus China nach Europa geben wird?

Kipke: Es mag das eine oder andere Prestigeobjekt geben, aber massive Exporte sehe ich nicht. Unter dem Strich heißt das für uns: Wir konzentrieren uns weiter auf Zentral-europa.

E&M: Lässt sich aus Ihren Prüfberichten erkennen, dass die Qualität der Windturbinen in den vergangenen Jahren besser geworden ist?

„Die Windturbinen sind nicht zuverlässiger geworden“

Hahn: Die Anlagen sind schon besser geworden, sie sind effizienter geworden und erfüllen heute Kraftwerkeigenschaften, von denen vor zehn Jahren nicht einmal die Rede gewesen ist. Allerdings sind die Windturbinen nicht zuverlässiger geworden, was für die Betreiber ein Ärgernis bleibt. Die Zahl der kleinen Schäden und Reparaturen nimmt eher zu denn ab.

E&M: Woran liegt das?

Hahn: Die Störfälle an elektrischen und elektronischen Bauteilen nehmen nach unseren Beobachtungen einfach zu. Viele Bauteile, die heute in eine Gondel oder den Schaltschrank eingebaut werden, sind keine windkraftspezifischen Entwicklungen. Diese Anpassungsprozesse dauern, wenn wir uns beispielsweise an die Entwicklungen im Automobilsektor erinnern.

E&M: Welche Hauptkomponenten sind am häufigsten von Schäden betroffen?

Hahn: Von Generatoren bis zu den Blättern ist alles dabei. Wobei die Zahl der Schäden abnimmt, aber wenn diese Teile ausfallen,



Mit Werkzeug

Beim Blick in die Gondel erleben die Sachverständigen mitunter unangenehme Überraschungen

wird es aufwendig und teuer. Selbst die Getriebe laufen mittlerweile zuverlässiger, was sicherlich ein Pluspunkt ist.

E&M: Sehen Sie einen Trend zu getriebelosen Windkraftanlagen, nachdem nun mit Siemens ein weiterer großer Hersteller auf diese Variante der Antriebstechnik setzt?

Kipke: Von Trend zu sprechen, ist meines Erachtens zu viel. Wir sehen durchaus einige Newcomer, die auf getriebelose Anlagen setzen, aber ihnen fehlen die großen Stückzahlen. Auch künftig werden Getriebeanlagen den Weltmarkt beherrschen.

E&M: Inwieweit schotten sich die Windturbinenhersteller nach Ihren Erfahrungen zunehmend ab, so dass technische Erfahrungen nicht mehr der gesamten Windbranche zur Verfügung stehen? Regieren Schweigepflicht-Klauseln mittlerweile die Windbranche?

„Getriebeanlagen werden auch künftig den Weltmarkt beherrschen“

Kipke: Das ist tatsächlich der Fall, diese Entwicklung wird immer schlimmer. Wir haben mittlerweile mit Knebelverträgen zu tun, die uns untersagen, innerhalb unserer Gruppe über technische Entwicklungen bei einem Anlagenmodell zu reden. Diese Verträge sehen irre Strafzahlungen vor, die in keinem Verhältnis zu den Auftragssummen stehen. Jüngst hatten wir genau so einen Vertragsentwurf vorliegen, der eine Strafe von fünf Millionen Euro vorsah. Dieses Verhalten ist uns absolut rätselhaft. Wir sind keine Sachverständigen, die Blaupausen nach China verkaufen. Es gibt Schäden und Probleme, die wir schon angesprochen haben. Die großen Windturbi-

nenhersteller versuchen, so etwas so lange wie möglich unter dem Deckel zu halten. Das ist insgesamt wenig hilfreich für die weitere Entwicklung der Windkraftnutzung. Wir als Sachverständige werden von einigen Herstellern zunehmend als Eindringlinge betrachtet, nicht als Partner. Wir sind unerwünscht. **E&M**

Das Unikat der deutschen Windbranche

Wer ihre Arbeit beschreiben will, greift oft zum Begriff TÜV. Ein Überwachungsverein sind sie aber nicht, die unter der Dachmarke 8.2 vereinen 18 unabhängigen Sachverständigen-Büros mit ihren 64 Mitarbeitern. Diese hietzulande einmalige Konsortiation, gegründet 1995 von Manfred Lührs und Jürgen Holzmüller, ist spezialisiert auf Windturbinen und zunehmend auch auf Photovoltaik. Dabei können die Ingenieure auf Know-how und Erfahrungen zurückgreifen, das sie jahrelang bei den Windschmieden, Zulieferern oder als Betriebsführer gesammelt haben. Anfang 2007 haben die Sachverständigen eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 200 000 Euro gegründet. In dieser AG fungiert Berthold Hahn als Vorsitzender, Rüdiger Kipke gehört dem Vorstand an.

WINDKRAFT & PHOTOVOLTAIK

**Zukunft
angewendet**

STAWAG

Auftrieb für Alternativen

Schon lange ist es unwichtig, Ressourcen zu schonen und nachhaltig zu handeln. Wir nehmen Rücksicht auf das Klima und blicken verantwortungsvoll in die Zukunft: Im Jahr 2020 soll der Anteil erneuerbarer Energien in unserem Energiemix bei 40 Prozent liegen. Wir investieren in Windkraft, Solarenergie und nachwachsende Rohstoffe für eine sichere Versorgung von morgen. Damit in Zukunft kein zu roter Wind für uns weht.

www.stawag.de

STAWAG. Gut für Sie. Gut für Energie.